

Berlin die Stadt Leipzig, welche durch die Kämpfe der Völkerschlacht der vergangenen Zeiten heilige Weihe empfangen und die allezeit den deutschen Gedanken gehegt und gepflegt hat, die an Geist und Intelligenz allen Städten voranleuchte, feierte und mit ihr die städtischen Behörden.

Vielfach von Beifall unterbrochen erwiderte hierauf Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi. Er betonte, wie Leipzig niemals einer anderen Stadt eine deutschere Gesinnung einräumen könne und werde. Als Volksgenossen und dann in der Eigenschaft als Vertreter ihres schönen Berufs heisse er die fremden Uhrmacher in Leipzig willkommen. Humoristisch behandelte Redner die Frage: „Ob die Uhrmacher mehr für die glücklichen oder unglücklichen Menschen arbeiten?“ Er verwies auf die Redensart: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde“ und machte auf den Trugschluss aufmerksam, dass demnach glückliche Menschen einer Uhr nicht bedürften. Auch von dem Segen der Arbeiten eines Uhrmachers sprach der Redner. Die Haupttugend aller Könige und Fürsten sei die Höflichkeit, diese aber wurzele in der Pünktlichkeit, die nur durch die Uhr eingehalten werden könne. Die Begriffe Zeit und Raum gaben dann dem Redner weitere Anknüpfungspunkte; wie es Ingenieure des Raumes gäbe, so könne man auch von den Uhrmachern als den „Ingenieuren der Zeit“ sprechen. Sehr berechtigt und von grossem Werthe war die Bemerkung, dass die Kunst eine Vermittlungsrolle in dem schönen Gewerbe der Uhrmacherei spiele. Das habe ihn so wohlthuend angesprochen, dass ein so warmer Pulsschlag in der Uhrmacherei sei und dieser wurzele in der Liebe zum Berufe und in der Liebe zur Kunst. Und nun sprach er davon, wie die fremden Gäste während ihres Aufenthaltes in Leipzig nicht allzu sehr Geschäftsmenschen sein, sondern auch die Fröhlichkeit in ihre Rechte treten lassen sollten. Gedeihliche, aber auch fröhliche Stunden möchte man in Leipzig verleben!

Koll. Krüger-Spandau erklärte, wie auch seine Spandauer Kollegen an der „Aufbesserung der Lage“ mitwirken wollten und deshalb mit einem schönen Grusse den Schlüssel zum Julius-thurm übersendeten. Herr Popitz-Leipzig toastete auf Leipzigs geliebten Oberbürgermeister, Koll. Felix Steger-Leipzig auf die Frauen und Jungfrauen, Koll. Baumeister-Magdeburg auf die „Sonne des Verbandes“, den Vorstand, Herr Stadtrath Herzog auf den Festausschuss und Koll. Mucker.

Koll. Engelbrecht brachte die eingelaufenen Depeschen zur Verlesung.

Einige Tafellieder trugen viel zur Heiterkeit bei, besonders ein speziell für die Verbandsgenossen bestimmtes, welches Vergangenheit und Gegenwart und insbesondere die Vorbereitungen zum Verbandstage trefflich beleuchtete.

Der II. Sitzungstag, Montag, den 24. Aug., wurde Vormittags 9 Uhr 35 Min. eröffnet und zuerst das Protokoll der vorigen Sitzung vorgelesen und angenommen. Hierauf erfolgte die Prüfung der Delegirten-Vollmachten: 49 Vereine sind durch 55 Delegirte vertreten, ohne Vertretung die Vereine Allgäu, Chemnitz, Flensburg, München und Stade. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die gedruckt vorliegende Tagesordnung insgesamt angenommen.

Als erster Punkt wird von Herrn Direktor Strasser der Jahresbericht der Deutschen Uhrmacherschule zu Glashütte abgestattet, so wie derselbe in diesem Journale zur Veröffentlichung gelangen wird.

Koll. Baumeister-Magdeburg nimmt einen über die Schule geäusserten Tadel, welchen er auf dem Vereinstag des Magdeburger Vereins in Halberstadt ausgesprochen hat, **zurück**, weil er sich nachträglich hat überzeugen müssen, dass die ihm mitgetheilte Thatsache, die ihn zu einem Ausspruche veranlasst hatte, durchaus nicht auf Wahrheit beruht. Redner bedauert das Vorkommniss ungemein und wünscht nicht, dass der Schule irgend ein Schaden daraus erwachse, er nimmt den geäusserten Tadel in seinem vollen Umfange ausdrücklich zurück.

Koll. Meinecke rügt, dass die Abrechnung der Schule nicht vor dem Verbandstage im Organ des Verbandes zum Ausdruck gelangt ist, wie es schon wiederholt gewünscht worden, zuletzt auch auf dem Berliner Verbandstage.

Herr Direktor Strasser, sowie der Vorsitzende des Aufsichtsrathes Herr Richard Lange sind der Meinung, dass vor Veröffentlichung des Berichtes derselbe dem Verbandstag kundgegeben werden muss. — Koll. Neuhofer unterstützt die Ansicht des Koll. Meinecke.

Herr Richard Lange erklärt, dass er von den früher ausgesprochenen Wünschen keine Kenntniss gehabt habe, doch werde er gern dem Verlangen Rechnung tragen, dass die Abrechnung vor dem künftigen Verbandstag veröffentlicht werden soll, womit die Versammlung sich einverstanden erklärt.

Koll. Schütze-Magdeburg erklärt, dass er den auf der Versammlung in Halberstadt über die Schule geäusserten Tadel aus demselben Grund wie Koll. Baumeister öffentlich ausdrücklich zurücknehme.

Koll. Böhme-Berlin spricht den Wunsch des Berliner Vereins aus, dass über die Deutsche Uhrmacherschule öfter als bisher Berichte, resp. Artikel, im Verbandsorgan erscheinen möchten.

Herr Direktor Strasser erklärt sich bereit, dem Wunsche des Vereins Berlin nachzukommen.

Koll. Meinecke drückt seine Befriedigung darüber aus, dass die Ausführung von Reparaturen mehr Berücksichtigung findet; doch will er damit nicht gesagt haben, dass die Kollegen die Reparaturen nicht ausschliesslich der Schule zuschicken sollen.

Koll. Kneifel-Breslau bedauert, dass der so häufig vorkommende Cylindergang beim Unterricht der Schule so wenig berücksichtigt werde.

Herr Direktor Strasser erwidert, dass dem nicht so sei, sondern dass der Cylindergang wohl berücksichtigt werde.

Koll. Hertzog-Görlitz schliesst sich den Ausführungen des Koll. Kneifel an und wünscht, dass nur praktische Uhrmacher als Lehrer angestellt werden.

Herr R. Lange bemerkt hierzu, dass dies bereits immer geschehen ist, da der Direktor und die anderen Lehrer Fachmänner sind und ihre Lehre bei Reparatoren gehabt haben, um sich erst danach der Neuarbeit zuzuwenden.

Herr Direktor Strasser drückt den Wunsch aus, dass jeder Verein von Zeit zu Zeit Mitglieder nach Glashütte senden möchte, um die Leistungen der Schule gründlicher und sicherer beurtheilen zu können.

Der Vorsitzende, Koll. Engelbrecht, schlägt vor, um eine grössere Betheiligung der Verbandsmitglieder bei der jährlichen öffentlichen Prüfung zu ermöglichen, eine günstigere Jahreszeit für dieselbe zu wählen. Die Zeit kurz vor dem 1. Mai ist für Glashütte infolge der Höhenlage am Fusse des Erzgebirges meist noch sehr rauh, weshalb infolge dessen der Zuspruch von Gästen zur Schulprüfung oft nur ein schwacher ist; dies würde aber ganz anders werden, wenn der Beginn des neuen Schuljahres nur um vier Wochen verlegt würde, was wohl kaum auf Schwierigkeiten stossen könne, da auch der 1. Mai als Anfang schon von den gewöhnlich üblichen Terminen abweiche. Der Vorsitzende giebt dem Aufsichtsrath anheim, diesen Vorschlag zu erwägen.

Herr R. Lange fordert Koll. Schütze auf, die Schule baldigst zu besuchen, um sich von den Leistungen der Schüler selbst zu überzeugen, dann würde er gewiss künftig vermeiden auf blosses Hörensagen ein abfälliges Urtheil zu fällen. — Koll. Schütze erwidert hierauf, dass seine soeben abgegebene Erklärung Herrn R. Lange wohl befriedigt haben könnte. — Herr Gessner-Glashütte erklärt, dass ihm die Erklärung des Koll. Schütze genügt hat. — Aus der Versammlung wird der Schluss in dieser Angelegenheit beantragt und angenommen.

Der Antrag Magdeburg's über das Detailiren der Grossisten kommt nun zur Besprechung. Koll. Loges-Halberstadt beleuchtet die Uebelstände, welche durch die Ueberproduktion der Uhren entstanden sind, indem dem Publikum hierdurch Bezugsquellen eröffnet worden sind, die ihm sonst verschlossen waren; da hierdurch Uhren ohne Garantie ins Publikum gebracht werden, so sind sie nicht von so guter Qualität, wie sie von einem reellen Uhrmacher zu beziehen sind und deshalb auch geringer im Preise. Da das Detailiren der Grossisten, wie bekannt, noch hinzu kommt, so ist der Uhrmacher in seinem Geschäft